

DER SCHWEIZER JOINTINDEX: WIE VIELE JOINTS BRENNEN?

Vor zwei Jahren haben wir den Jointindex vorgestellt. Er basiert auf den offiziellen Importzahlen für Zigarettenpapier. Hier nun die erste Aktualisierung: Nach jahrelangem Rückgang der Anzahl Joints im Index, zeigt er für 2014 wieder einen deutlichen Anstieg.

Joint pro Kilogramm importierter Papierli

Bis vor sechs Jahren führte der Staat genau Buch über die Anzahl verkaufter Zigarettenpapiere. Das erlaubte eine relativ genaue Schätzung der jährlichen Anzahl gedrehter Joints. Seit der Abschaffung der Zigarettenpapiersteuer müssen dafür jedoch andere Quellen benutzt werden. Unser Ansatz verwendet dazu Zahlen aus der offiziellen Aussenhandelsstatistik.

Wie im Legalize it! 61 ausführlich dargestellt, stellt der Index die Joints, die mit der importierten Papierlimenge gedreht werden können, dar. Dabei werden nur die Kategorien von Papieren berücksichtigt, die für Joints geeignet sind, wie «King Size», kurze 100er-Päckli und Rollen, also konsumfertige Packungen. In der Aussenhandelsstatistik der Oberzolldirektion werden alle Zigarettenpapierimporte und -exporte mit ihrem Gewicht in Kilogramm und Wert in Schweizer Franken erfasst. Da in der Schweiz leider keine Zigarettenpapiere hergestellt werden, dürfen alle zu Joints verdrehten Papierli irgendwann einmal ins Land eingeführt worden sein. Der Index berücksichtigt, dass ein Teil der Importe wieder exportiert wird und bezieht nur die so genannten Nettoimporte mit in die Berechnung ein.

Die aktuellen Zahlen

Grafik 1 zeigt, wie hoch der Wert der in der Schweiz verbleibenden Papierlis zum Zeitpunkt des Imports jährlich war. Der blaue Anteil an den Säulen zeigt die Importe des nichtkonsumfertigen Papiers, also jener Kategorie, die wir für den Joint-Index nicht berücksichtigen. Er macht durchschnittlich rund 40 Prozent des

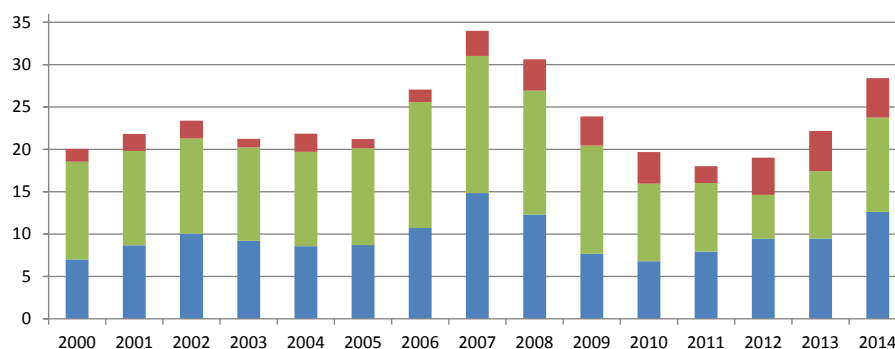
Imports von Zigarettenpapier aus. Nachdem 2012 relativ wenig konsumfertige Papierli importiert wurden, stieg der Wert der Importe seither wieder an. Möglicherweise löste damals die Einführung der Wechselkursuntergrenze mit dem Euro Unsicherheiten aus, mit denen die Importeure in den Jahren 2013 und 2014 besser leben konnten. Im letzten Jahr wurden für fast 16 Millionen Franken konsumfertige Zigarettenpapiere importiert und somit wurde das Niveau von 2013 deutlich übertroffen. Wie viel die Kiffenden gesamthaft in der Schweiz für Papierli im Detailhandel, also Kiosken, Internetshops und ähnlichen Anbietern zahlen, ist nicht bekannt. Die Handelsmargen bei Importgütern können aber schnell einmal bei 50 %, also einer Verdoppelung des Ladenpreises gegenüber dem Importpreis, liegen.

Index steigt wieder

Wie die Grafik 2 zeigt, wirkt sich der gestiegene Nettoimportwert auf den Jointindex aus. Im Jahr 2012 sackte der Index auf 73 Punkte ab und erreichte nach einem weiteren leichten Rückgang im Jahr 2013 seinen bisherigen Tiefststand. Im Vergleich zum Basisjahr 2000 wurden damals gut 32 % weniger Papierli für Joints importiert. Interessanterweise war der Rückgang vor allem auf weniger Rollen zurückzuführen. Der Index stieg letztes Jahr zum ersten Mal seit sechs Jahren wieder an und kehrte beinahe auf das Niveau des Jahres 2000 zurück. Gemäss unserer Berechnung liessen sich im Jahr 2014 mit dem im Index berücksichtigten Papier rund 220 Millionen Joints drehen. Das entspricht knapp 27 Joints pro Person der schweizerischen Wohnbevölkerung. Im Jahr 2000 waren es 31 gewesen.

Grafik 1

Nettoimport von Zigarettenpapier



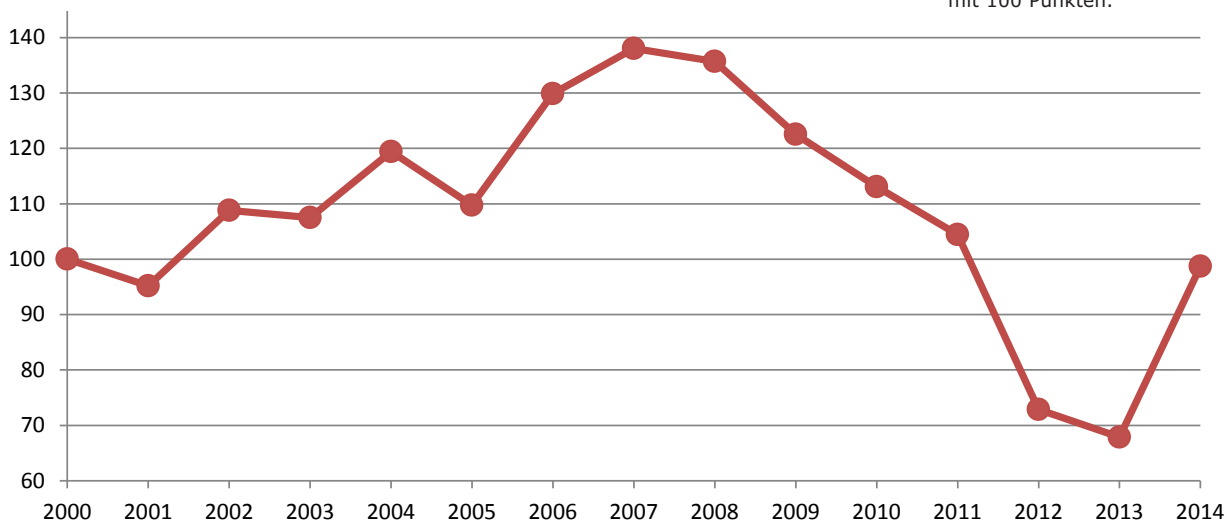
In Millionen Franken und nach folgenden Kategorien:

- 4813.1000 · Zigarettenpapier in Form von Heftchen oder Hülsen
- 4813.2000 · Zigarettenpapier in Rollen mit einer Breite bis 5cm
- 4813.9000 · Übriges Zigarettenpapier

Grafik 2

Schweizer Jointindex

Das Basisjahr 2000 startet mit 100 Punkten.



Offiziell bleibt der Konsum stabil

Das Ergebnis erstaunt kaum. Es wird seit einigen Jahren von einem stagnierenden Cannabiskonsum in der Schweiz ausgegangen, insbesondere bei den Jugendlichen. Erst Ende März berichteten die Medien über die Schülerbefragung 2014 der Weltgesundheitsorganisation WHO zum Alkohol-, Tabak- und Cannabis-Konsum von 11- bis 15-Jährigen. Gemäss der Studie sollen die Schweizer Jugendlichen einen zurückhaltenderen Umgang mit Suchtmitteln zeigen als früher. Bei Cannabis ist der Rückgang jedoch eher bescheiden. Bei den 15-Jährigen haben schon 30 Prozent der Buben und 19 Prozent der Mädchen mindestens einmal Cannabis konsumiert. 2010 waren es noch 36 bzw. 25 Prozent. Regelmässiger, das heisst nach WHO mindestens einmal im Vormonat, kiff in dieser Altersgruppe jeder siebte Schüler (14.3 Prozent) und jede zehnte Schülerin (10 Prozent). Bei den 15- bis 64-jährigen Personen vermeldet «Suchtmonitoring Schweiz» einen stabilen aktuellen Konsum, der seit einigen Jahren bei rund drei Prozent der Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren liegt.

Anhand der Anzahl Verzeigungen und Ordnungsbussen (siehe Seiten 3 bis 5 in dieser Ausgabe) kann man ebenfalls davon ausgehen, dass der THC-Konsum eher stagniert als zunimmt.

Der Indexanstieg im letzten Jahr bzw. die tiefen Importzahlen der Jahre 2012 und 2013 könnten also eher handelstechnische Gründe statt einen Zusammenhang mit kurzfristig gestiegenem Konsum haben. Die Zunahme der Importe im letzten Jahr dürfte einen Aufholerfolg bei den Importeuren darstellen. Sie hielten sich zwei Jahre stark zurück wegen des teuren Euros und haben dann im 2014 möglicherweise ihre Lager wieder auffüllen müssen.

Papierli kommen hauptsächlich aus Europa

Woher kommen die Papierli, die für die meisten THC-Konsumierenden trotz immer besseren Vaporizern und anderen Konsumformen immer noch unentbehrlich sind? Für die Kategorien, die uns interessieren, sind es hauptsächlich europäische Länder.

Zwar wird auch Zigarettenpapier aus Indonesien, China, der Türkei und weiteren in diesem Zusammenhang exotisch scheinenden Ländern importiert, deutlich mehr als 90 % davon kommen aber aus Europa.

Bei den Rollen waren 2014 die wichtigsten Herkunftsländer mit ihren Anteilen am Gesamtwert der Importe sowie den Werten der Importe in Franken:

1) Österreich	47.7 %	Fr. 5'322'681
2) Deutschland	32.7 %	Fr. 3'646'064
3) Spanien	5.3 %	Fr. 596'076
4) Polen	4.9 %	Fr. 545'583
5) Frankreich	3.3 %	Fr. 363'321

Bei den kurzen und langen Briefchen lautet die Rangliste:

1) Spanien	39.8 %	Fr. 2'017'178
2) Frankreich	23.0 %	Fr. 1'165'386
3) Belgien	13.6 %	Fr. 688'320
4) Deutschland	10.7 %	Fr. 542'630
5) Dänemark	4.2 %	Fr. 214'736

Bei den Rollen mag Österreich als Nummer eins überraschen, ein Grosshändler für Rips hat jedoch seinen Standort in dem Land. Deutschland dürfte durch seine zwei grossen Produzenten Efka und Gizeh seinen Platz in den Top 5 der Rollenlieferanten errungen haben. Die Beliebtheit von Smoking-Papierli garantiert Spanien den ersten Platz in der Kategorie Hülsen und Briefchen. Mit Marken wie OCB oder Job überrascht auch der zweite Platz von Frankreich nicht. In Belgien ist Rizla+ beheimatet, was für hohe Importe aus dem Land sorgt.

Zigarettenpapier oder Rolling Paper, wie man es auf Englisch ein bisschen ehrlicher bezeichnet, ist in der Schweiz nicht zuletzt dank den Kiffenden ein Millionen-Geschäft. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Unternehmen, die in der Produktion und im Handel tätig sind, auf dem Weg zur Legalisierung verstärkt für die Anliegen ihrer Kundschaft einsetzen werden: Damit in der Zukunft alle vom legalen Status von Gras und Hasch noch mehr profitieren können.